

März 1990 · Nummer 108

Herausgeber: Gerhard Bott, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg · Redaktion: Rainer Schoch und Alexandra Foghammar

### Noch einmal: Salomon Kleiner

#### Neuerworbene Zeichnungen

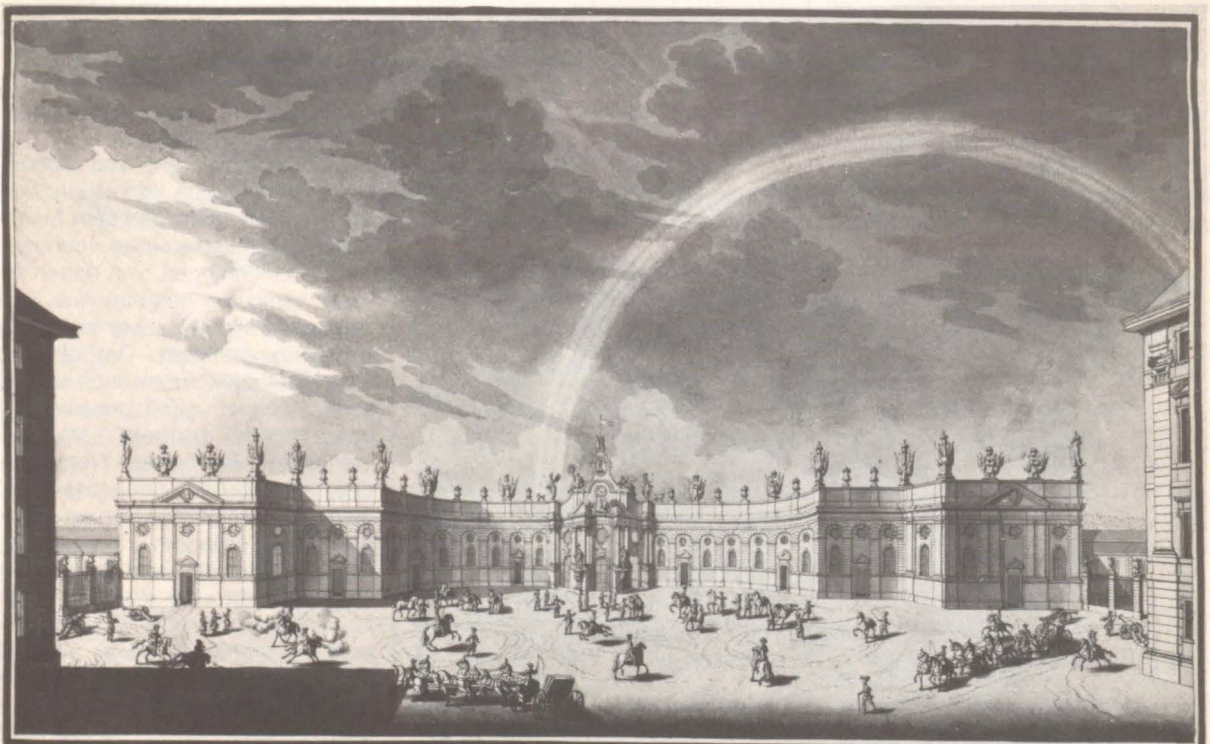
Während der Vorbereitung und nach Eröffnung der Ausstellung »Die Grafen von Schönborn. Kirchenfürsten, Sammler, Mäzene« im Frühjahr 1989 gelangten fünf Entwurfszeichnungen des kurmainzischen Hofingenieurs Salomon Kleiner (Augsburg 1703–1761 Wien) in den Handel – Vorzeichnungen zu Kupferstichwerken zu den großen Schloßbauten des Erzbischofs Lothar Franz von Schönborn und des Prinzen Eugen von Savoyen und Piemont, die zwischen 1728 und 1736 im Augsburger Verlag der Jeremias Wolffschen Erben veröffentlicht wurden. Zwei dieser Blätter konnten wir bereits vor Jahresfrist vorstellen (vgl. MonatsAnzeiger Nr. 96, März 1989, S. 766f.) und in die Ausstellungen miteinander beiziehen. Drei weitere konnten nun dazugewonnen werden: Ansichten des

Gartenparterres von Schloß Gaibach (Hz 6506), des Marstalls von Schloß Pommersfelden (Hz 6505) und des Audienzsaals im Oberen Belvedere in Wien (Hz 6507).

Nicht nur als künstlerische Dokumente zur Geschichte der Barockarchitektur in Franken, sondern auch für den Bestand an Architekturzeichnungen im Germanischen Nationalmuseum bilden diese Neuerwerbungen eine glückliche Bereicherung. Mit insgesamt neun Vorzeichnungen zu den wichtigsten Kupferstichwerken besitzt damit das Germanische Nationalmuseum den größten Bestand an Kleiner-Zeichnungen, die zu den besten Architekturprospekten des Barock in Deutschland zählen.

Das künstlerisch bedeutendste und effektivste Blatt ist die Darstellung des Marstalls von Schloß

Weissenstein bei Pommersfelden. Es gibt eine streng achsensymmetrische Ansicht des 1717/18 nach Plänen von Maximilian von Welsch erbauten Marstalls, von dem der Bauherr wünschte, man solle »...von außen gegen den hoff nicht sehen, daß es stallungen seint, sondern vielmehr eine schöne vista gegen das haus undt die stiegen machen...« Der eineinhalbgeschoßige, die ganze Breite des Schloßbaus aufnehmende Marstall schwingt zwischen den beiden Eckpavillons in einem eleganten Halboval zurück und antwortet damit auf den mächtigen Vorsprung des Treppenhauses, in dessen Hauptgeschoß der Standpunkt des Zeichners angenommen werden muß. Der Ehrenhof erweitert sich dadurch nach Süden zu einem bühnenartig gerundeten Raum, den der Zeichner durch fi-



*Prospekt des Marstalls des gegen dem Hoch. Bräustuben Seitenbereichern Schloss Pommersfelden übergebenen Schönen mit prächtigen Marstalls, in dessen mittlerem Facciaden ein schön Oval-Dach mit Fresco-Malerei befindet.*

Salomon Kleiner, Ansicht des Marstalls von Schloß Pommersfelden. Feder, schwarze Tinte, laviert; H. 28,0 B. 42,8 cm Hz 6505 / Kapsel 1551.



[3. Ex.]

gürliche Staffage und dramatische Himmelserscheinungen theatralisch in Szene gesetzt hat.

Zahlreiche klein dimensionierte Figürchen, die die Architektur umso größer erscheinen lassen, erfüllen die nüchterne Architekturzeichnung mit Leben. An- und abfahrende sechsspännige Kutschen verweisen auf die repräsentative Funktion des Treppenhauses. Reiter und Stallknechte verwandeln den Platz vor dem Marstall zum Schauplatz einer fürstlichen Reitschule: Pferde werden an der Longe geführt und in verschiedenen Gangarten zugeritten. Reiter üben mit ihren Pferden Figuren der Hohen Schule, wie Courbette und Piaffe; Kavalleristen gewöhnen ihre Tiere mit Pistolenschüssen an den Schlachtenlärm. Auch wenn das bunte und geräuschvolle Treiben so in Wirklichkeit wohl nie zu beobachten war, erscheinen die fürstlichen Bauten so im Funktionszusammenhang des höfischen Lebens.

Im Vergleich zu anderen Architekturprospekten, bei denen gewöhnlich die Übersicht von einem hohen Standpunkt bevorzugt wird, liegt der Horizont außerordentlich niedrig. Dem Zeichner gelingt es so, den niedrigen Marstall höher erscheinen zu lassen – ein Ziel, das er auch durch die bewußte Vergrößerung der Trophäen und Vasen auf der Attika verfolgt. Andererseits nutzt er den hohen Luftraum für die dramatische Szenerie eines Gewitterhimmels, der die Schloßarchitektur in einen großen, universalen, Rahmen einbindet. Die gleißenden Sonnenstrahlen, die aus dunklen Wolkenfetzen hervorbrechen und der Regenbogen, der Marstall und Schloß überwölbt, sind mehr als bloße Naturerscheinungen. Als Bestandteile

fürstlicher Ruhmesikonographie besitzen diese Himmelserscheinungen emblematischen Charakter und überhöhen den Bau im Sinne einer fürstlichen Apotheose. Wie in der Vorrede zu der ersten Kleinerschen Stichfolge werden der göttliche »Welt-Bau« und der fürstliche Schloßbau in Beziehung zueinander gesetzt.

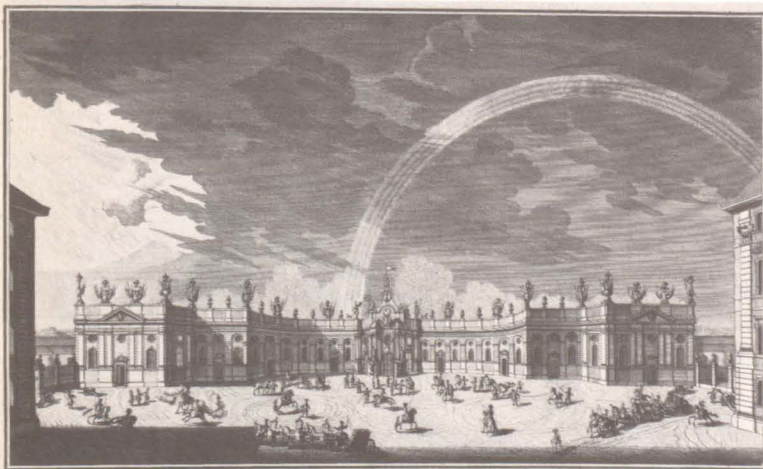
Die Zeichnung wurde seitenrichtig und formatgleich reproduziert von Johann August Corvinus (Leipzig 1683 – 1738 Augsburg) einem renommierten Augsburger Stecher, bei dem Kleiner selbst seine stecherische Grundausbildung erhalten hatte. Nicht zuletzt wegen seiner Kenntnisse des Stecherhandwerks waren Kleiners exakte, mit Feder, schwarzer Tinte und Pinsellavierungen mit klar abgestuften Grauwerten angelegte Zeichnungen im Kupferstich adäquat umsetzbar. Mit nur geringen Abweichungen in Details erschien unser Blatt als Tafel 7 der »Wahrhaften Vorstellung beyder Hoch-Gräffl. Schlösser Weissenstein ob Pommersfeld und Geibach, sambt denen darzu gehörigen Gärten, Stallungen und Menagerien...« 1728 bei Jeremias Wolffs Erben in Augsburg. Lediglich die barocke Bildunterschrift (»Perspektivischer Aufriß des gegen dem Hoch-Gräfflichen Schönbornischen Schloß Weissenstein ob Pommersfelden übergebauten schönen und prächtigen Mar=Stalls, in dessen Faciaden ein schöner Oval=Sahl mit Fresco=Mahlerey befindet.«) wurde im Kupferstich lapidar verkürzt: »Prospect dern Stallungen gegen das Schloß«.

Salomon Kleiner, der sich in Wien als fähiger Architekturzeichner ausgewiesen hatte, war dem Mainzer Erzbischof Lothar Franz von dessen Neffen, dem in Wien

lebenden Reichsvizekanzler Karl Friedrich von Schönborn empfohlen worden. Er traf im Sommer 1723 in Mainz ein und begann mit seinen Rissen der Favorite. »Der dominus ist ziemlich theuer undt will alle quartal 200 fl nebst der kost und dem losament haben«, kommentierte der Kurfürst die Forderungen des Zeichners, den er gleichwohl schätzen lernte und ein halbes Jahr später zu seinem »Hofingenieur« ernannte. In dieser Funktion fertigte Kleiner in den folgenden Jahren auch die Zeichnungen zu den fränkischen Schönborn-Schlössern, die allerdings erst mit erheblicher Verzögerung im Druck erschienen. Auf diesen Umstand mag es zurückzuführen sein, daß den Gaibacher und Pommersfeldener Zeichnungen – vielleicht vom Verleger oder einem Nachbesitzer – Künstleradressen mit der irrtümlichen Jahreszahl 1729 hinzugefügt wurden. In diesem Jahr weilte Kleiner bereits wieder in Wien und war für den Prinzen Eugen mit den Aufnahmen des Oberen Belvedere beschäftigt.

Die Ansichten von Pommersfelden und Gaibach erschienen in der zweiten von insgesamt vier Kleinerschen Kupferstichfolgen für die Grafen von Schönborn. Vorausgegangen war 1726 die Publikation der Favorite in Mainz. Es folgten 1731 das Werk zu Seehof und 1740 das zur Würzburger Residenz. Diese Publikationen verdanken ihr Erscheinen einerseits dem Familienstolz und dem Ruhmesbedürfnis der fürstlichen Bauherren: »Zu Ihren und Ihres Hoch-Gräffl. Haußes unsterblichen Nachruhm« heißt es in einer Widmungsadresse der Verleger an den Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn. Andererseits konnte der Verlag mit einer nicht geringen Nachfrage kunstinteressierter »curioser Liebhaber« rechnen, von denen es »den wenigsten gegönnt (war, solche Lust-Palläste) selber in Augenschein zu nehmen. Deshalb sei »die Kunst der Kunst auch in diesem Stück zu Hülf gekommen« und man sei bestrebt »also ein immer vollständigeres Werck an das Licht zu bringen«. Das beiderseitige Interesse von Bauherrn und Verlegern kommt auch in dem Finanzierungsmodell zum Ausdruck, das der Wolffsche Verlag 1726 zur Veröffentlichung derartiger Architekturwerke anbot. Danach mußte der fürstliche Auftraggeber auf seine Kosten die exakten Vorzeichnungen liefern, während die Bezahlung der Stecher, der Druck und der Vertrieb der Publikationen auf Kosten und Risiko des Verlags erfolgte.

Rainer Schoch



Vue des Cours du Côté du Château

Prospect dern Stallungen gegen das Schloß.

Johann August Corvinus nach Salomon Kleiner, Prospect dem Stallungen gegen das Schloß. Kupferstich aus »Wahrhafte Vorstellung...« Augsburg 1728.